

und sie werden nach Fertigstellung des Nordseelanalogs so ernst werden, daß die Erweiterung des dänischen Wirtschaftsgebietes eine ganz unvermeidliche Notwendigkeit werden wird. Wenn es sich später zeigt, daß die skandinavische Zollunion eine Unmöglichkeit sein wird, so ist es gar nicht undenkbar, daß ein Theil der Monarchischen Gedanken noch einmal zur Ausführung gelangen wird. Wenn Dänemark in ein engeres wirtschaftliches Verhältnis zu Deutschland getreten sein wird, dann wird Nordschleswig aufhören, für die Dänen das Land der Sehnsucht zu sein, dann wird es das Vermittlungsglied zwischen den beiden so nahe verwandten Völkern sein.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 20. Novbr. Ausführlicher und leicht verständlicher wurde wohl noch nie in Eibenstock über Gesundheitspflege und Naturheilkunde gesprochen, als es Herr Dr. med. Voigt aus Basel am vergangenen Freitag seinen Zuhörern in einem Vortrage zu Gehör brachte. Im Allgemeinen erst die Umrisse gebend, erklärte er im Weiteren den Unterschied zwischen Naturheilkunde, Allopathie und Homöopathie. Die Naturheilkunde nennt sich arzneilose, weil sie sagt, Stoffe, welche einen gesunden Körper krank machen, sind nicht im Stande, einen kranken Körper zu heilen. Ueber Behandlung des Fiebers gab der Vortragende einige Anleitungen und deutete damit an, daß das ableitende Verfahren von größter Wichtigkeit dabei sei, da die Naturheilkunde das Fieber als ein Heilbestreben des Körpers betrachtet und demgemäß dasselbe durch Bäder, Einpackungen u. s. w. außen abzuleiten und zu unterstützen sucht. Eis wird gänzlich verworfen, weil in einer Temperatur, in welcher Eisbildung stattfindet, kein organisches Wesen fortbestehen kann. Durch Eis wird das Blut auf innere, edlere Theile zurückgebrängt und vermehrt dadurch die Gefahr für Herzschlag u. s. w. Dann führte Herr Redner aus, daß jeder Mensch einen eingeborenen Leibarzt, den „Instinkt“, in sich trage, der alle Stoffe, dem Körper nahe gebracht, prüft und alles Schädliche unwiderrücklich auswirft, sei es durch Erbrechen, Durchfall, Schweiß u. s. w. Eine Diagnose, wie sie andere Heilweisen beanspruchen, braucht die naturgemäße Heilweise im Principe nicht, da keiner ihrer Vertreter die Behauptung aufstellt, eine Krankheit heilen zu können, auch verhält sie sich nicht zuwartend, sondern greift von vornherein Erfolg versprechend ein. Sodann kam Herr Redner auf Kurpfuscherei zu sprechen. Er erklärte, daß Homöopathie, ebensowenig naturgemäße Heilweise sich derselben schuldig machen können, indem erstere Arzneistoffe in so kleiner Menge verordnet, daß dieselben dem menschlichen Körper ganz unschädlich sind, die andere aber nur diejenigen Mittel anwendet, welche den Menschen in gesunden Tagen gesund erhalten und das Fortbestehen seines Lebens sichern, wie Licht, Luft, Wärme und Kälte, Ruhe, Schlaf, Körperbewegung, Diät und Hautpflege. Als Herr Dr. Voigt seinen lehrreichen Vortrag beendet, wurde demselben allerseits lebhafter Beifall spendet, ein Zeichen, daß auch in Eibenstock der Glaube an die arzneilose Heilweise im Wachsen begriffen ist und wäre es wünschenswert, wenn wir Herrn Dr. med. Voigt in kurzer Zeit wieder zu einem Vortrage gewinnen könnten.

— Dresden. Unter den, dem unlängst eröffneten Landtage bereits zugegangenen Gesekentwürfen befindet sich auch ein solcher, der sich mit Abkürzung der Dauer des Laufs der Landrenten beschäftigt. Um nun hier und da aufgetauchten Verwechslungen zu begegnen, bemerken wir, daß jenes Gesetz lediglich die königliche Landrentenbank betrifft, dagegen mit der königlichen Altersrentenbank in Dresden durchaus nichts zu thun hat, wenngleich beide Anstalten unter einer Verwaltung stehen. — Während die Geschäfte der Landrentenbank (Ablösung der von Alters her auf vielen Grundstücken haftenden Realkaften) voraussichtlich im Jahre 1914 ihrem Ende zugeführt sein werden, entwickelt sich die Altersrentenbank von Jahr zu Jahr in erfreulich fortschreitender Weise weiter: bis Ende Oktober konnte dieselbe bereits in diesem Jahre eine Einzahlungssumme von 2,401,488 Mark verzeichnen.

— Dresden. Der wegen Fälschung öffentlicher Urkunden und Betrug verhaftete vorm. Rathswachtmeister Buschbeck in Schandau ist nunmehr bei dem I. Landgericht hier eingeliefert worden und es steht zu erwarten, daß schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode die Aburtheilung des allenthalben überführten und gefändigen Mannes erfolgen wird. Buschbeck hat in der Hauptsache Quittungsbücher der Sparkasse zu Schandau gefälscht, indem er fingirte Einträge bewirkte. Es handelt sich um eine Summe von etwa 4000 Mark, und da die Art der Fälschung, bezw. die durch Weiterbegebung der gefälschten Bücher erzielten Vermögensvorteile eine Entdeckung sehr begünstigten, so liegt die Vermuthung nahe, daß Buschbeck beschloffen hatte, baldmöglichst flüchtig zu werden. Der Angeklagte entwickelte bei seinem verbrecherischen Treiben ein großes Raffinement und genoß schon längst das öffentliche Vertrauen nicht mehr in dem Maße, wie es seine Eigenschaft als städtischer Beamter bedingte.

— Dresden. „Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben!“ An dieses

Wort des Dichters werden Tausende der Bewohnerschaft Dresdens erinnert werden bei der höchst betrübenden Nachricht, daß in der Nacht zum Sonntag einer unserer geschätztesten und bekanntesten Mitbürger Herr Branddirector Gustav Riß plötzlich in Leipzig am Schlagfluß verstorben ist. In voller Rüstigkeit hatte er sich am Sonnabend nach Leipzig begeben, um dort am Abend einen Vortrag in Feuerwehrangelegenheiten vor seinen Berufsgenossen zu halten; da riß ihm der unerbittliche Tod mitten aus dem thatkräftigen Leben, mitten aus dem Kreise seiner Familie — und nur seine irdische Hülle kehrt wieder zur Vaterstadt zurück, um hier die letzte Ruhestätte zu finden. Dresden hat einen seiner tüchtigsten Bürger verloren!

— Aue. In hiesiger Gegend hat die Vorlage wegen Umbaus des Bahnhofes Aue, wofür 300,000 Mk. in den Staatshaushaltsetat eingestellt sind, lebhafteste Freude hervorgerufen. Von besonderem Interesse für hier ist auch, daß in dem Plan, dessen Ausführung 425,453 Mk. kosten wird, darauf Rücksicht genommen worden ist, daß der künftige Betrieb der Linie Annaberg-Schwarzenberg in Ansehung der Zugabfuhr und des Maschinenendienstes schon von Aue und nicht erst von Schwarzenberg seinen Ausgang nimmt. Durch eine solche Betriebseinrichtung werden in Schwarzenberg besondere Einmündungsanlagen für die Annaberger Linie erspart, es können daher der Baukasse der Annaberg-Schwarzenberger Eisenbahn 125,000 Mk. als ein dieser Ersparnis entsprechender Betrag zu den Kosten des Umbaus des Bahnhofes Aue entnommen werden, so daß für letztere nur 300,453 Mk. oder rund 300,000 Mk. in den Etat eingestellt wurden.

— Das königliche Ministerium des Innern hat dem Eisenbahn-Comité für Erbauung der Localbahn Adorf-Rosbach die Erlaubniß zur Localbahn genereller Vorarbeiten für eine von Rosbach weiter über Ebmuth und Possel bis an die sächsisch-bayrische Landesgrenze in der Richtung nach Hof zu erbauende normalspurige Eisenbahn erteilt.

— Ueber das Warnsdorfer Eisenbahnglück, welches sich am Montag Abend durch Entgleisung der Lokomotive zugetragen hat, verlauten folgende Details: „Der Unglücksfall ereignete sich gegen 1/8 Uhr bei der Einfahrt des Zittauer Zuges in der Nähe der Wagenremise. In Folge des Zittauer Jahrmarktes war der Zug stark besetzt und deshalb noch kurz vor der Abfahrt ein Klassenwagen unmittelbar hinter den Tender, also vor dem Postwagen, eingeschoben und zumeist mit Warnsdorfer Passagieren besetzt worden. Nichts Arges ahnend, befanden sich dieselben in regem Gespräch, als sie plötzlich einen fürchterlichen Knack hörten und im nächsten Augenblicke außerhalb des Wagens unter den Trümmern desselben lagen. Die Maschine war beim Wechsel, obwohl derselbe richtig gestellt war, entgleist und hatte links vom Geleise den Bahnkörper aufgewühlt, während sich der Sicherheitswagen quer über das Geleise legte und der oben erwähnte erste Personenwagen rechts vom Geleise abgedrückt wurde, wo er sich an aufgethürmten Wollballen staute. Der leggenannte Wagen war fürchterlich zugerichtet. In den Koupees dritter Klasse waren gar keine Bänke mehr zu sehen; sie waren mit der Seitenwand des Wagens herausgedrückt und lagen in Strüden auf den verunglückten Passagieren, denen das Bahnpersonal sofort zu Hilfe sprang. Glücklicherweise waren sie alle am Leben, was angesichts der Trümmerstätte als ein besonderer Glücksfall zu bezeichnen ist. Die Freimachung der Strecke war in der pechfinstern Nacht keine leichte Aufgabe. Dienstag früh 5 Uhr kamen die nöthigen Hilfswerkzeuge an, mit welchen die Maschine wieder ins Geleise gebracht wurde. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt; die gerichtlichen Erhebungen sind im Gange.“

— Am Freitag Abend ereignete sich auf der Zittau-Reichenauer Schmalspurbahn der seltene Fall des Umwerfens von Eisenbahnwagen durch seitlichen Winddruck. Aus dem um 6 Uhr 20 Minuten Abends von Markersdorf nach Zittau abgelassenen Zuge warf der Sturm vier leere Packwagen den Damm hinunter, was die vorläufige Unterbrechung des Verkehrs zur Folge hatte, sodas ein Umsteigen der Passagiere an der Unfallstelle stattfinden mußte. Eine Verletzung von Menschen ist nicht zu beklagen.

### 14. Ziehung 5. Klasse 112. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 19. November 1887.

15,000 Mark auf Nr. 7498 46967 53506. 5000 Mark auf Nr. 13902 33802 90823. 3000 Mark auf Nr. 2625 6048 10447 11541 22406 23908 28615 30295 32333 33670 36310 38118 40810 46721 47956 49195 49884 50397 51521 51774 54470 54905 56040 58499 60383 61978 63269 65410 66813 68214 70413 71027 73545 81505 83409 88395 89141 91874 92586 94394 96274 99665.

1000 Mark auf Nr. 4955 11702 14998 17816 17325 20929 26004 27906 29034 30441 30527 31885 36890 37971 41481 42777 45146 47210 49003 54367 59971 60070 62348 63845 63239 67162 68184 70404 73018 82039 89083 84790 84337 84816 85182 89796 91421 94165 96784.

500 Mark auf Nr. 709 2034 2577 3840 7639 11102 12852 12163 14737 16258 21956 22928 24256 28364 29980 31140 33736 34128 37280 37556 39997 41277 43235 45685 46357 47944 48909 51338 51101 53522 57618 60392 61303 65169 67682 68518 70608 71298 71655 72015 72927 74614 78630 79153 79402 82135 83357 86618 88889 89497 90887 91759 91905 92386 94018.

300 Mark auf Nr. 1621 3328 4287 5219 6146 6113 6012 6713 7751 7965 7448 8889 9859 11824 11456 12902 14029 14649 15474 15468 16813 16391 16835 17954 18082 18180 18465 18012 20253 21702 21881 22952 22930 26965 26339 26956 26253 27064 27879 28244 29925 30280 30432 33144 35773 35609 36285 38907 39352 39184 40880 41559 42323 42382 42382 44485 46026 46941 49531 50415 50363 51874 51474 51713 51282 52239 52064 53003 53922 53363 58167 54369 55254 55255 56401 56588 58930 59048 59086 49576 60939 60510 61060 61157 61808 62842 62017 62732 65019 66974 67207 68038 68749 70617 71408 74392 74176 76799 80207 80414 81382 81089 81805 81366 82819 83312 84532 85555 85350 86468 88500 88815 89187 90500 90993 91100 94852 94422 95085 95082 96394 97389 97725 99363.

### Vermischte Nachrichten.

— Aus Göttingen wird geschrieben: „Der Hofbesitzer Aug. Harriehausen aus dem benachbarten Obernjese ist dieser Tage nach Berlin gereist, um dort ein Mittel zu überreichen, welches nach Aussage des H. gegen den Krebs sicher wirksam sein soll. H. ist von dem Polizeipräsidenten v. Richthofen und von dem Adjutanten des Kronprinzen, dem Major v. Kessel, empfangen worden. Letzterer hat das Mittel dankend entgegengenommen mit der Versicherung, es umgehend dem hohen Kranken übersenden zu wollen.“

— Rostschuß der Ackergeräte. Tausende von Mark gehen jährlich dadurch verloren, daß die Ackergeräte nicht an geschützten Orten stehen, bezw. sichen können und durch Kosten zu Grunde gehen. Um dem das Rosten bewirkenden Sauerstoff der Luft den Zutritt zum Eisen zu verwehren, empfiehlt sich nachstehender Fettsirnis. Man schmilzt 3 Theile Speck mit 1 Theil Harz (Pech) und trägt die Mischung mit einer Bürste oder einem Lappen auf; damit können alle Gegenstände aus Stahl und Eisen vor dem Rost geschützt werden. — Im Uebrigen bringe man die Ackergeräte im Winter möglichst stets unter Dach.

— Spandau. Eine grausame Behandlung ist in dem benachbarten Sternfelde einem achtjährigen Knaben von seinen Eltern zu theil geworden. Dieselben bestrafen den Kleinen für eine Unart damit, daß sie ihn mehrere Nächte in einen Stall einsperrten, in welchem Ratten und Mäuse hausten. Hier sind dem bedauernswerten Knaben die Hände in entsetzlicher Weise erfroren. Durch Nachbarn ist die Sache zur Anzeige gebracht worden. Die Frau des Mannes ist die Stiefmutter des Kleinen.

— Das Recht auf einen „guten Platz.“ Vor einigen Monaten hatte ein Besucher des Deutschen Theaters von einem anderen Theaterbesucher ein Billet gekauft, von dem ihm angewiesenen Plage aus aber nur einen kleinen Theil der Bühne überblicken können. Der Verkäufer des Billets wurde in zwei Instanzen verurtheilt, den empfangenen Betrag zurückzuerstatten und die Projektkosten zu ersetzen. Der Verurtheilte, der das Billet an der Kasse gelöst hatte, wurde klagbar gegen die Direktion des Deutschen Theaters auf Rückerstattung der ihm durch das Urtheil des ersten Prozesses auferlegten Kosten. In der ersten Instanz wurde der Kläger kostenpflichtig abgewiesen, jetzt aber sind in zweiter Instanz von der Civilkammer die Soziatäre des Deutschen Theaters verurtheilt worden, nicht nur dem Kläger die Billetkosten zurückzuerstatten, sondern auch die Kosten des ersten Prozesses zu zahlen. Das Gericht hat mit dieser Entscheidung zugleich anerkannt, daß jeder Theaterbesucher das Recht auf einen Platz hat, von dem aus die Bühne vollständig zu übersehen ist. Wehe den Berliner Theatern, wenn diese Entscheidung öfters gegen sie angerufen wird, wie viele ihrer Plätze müssen dann nicht leer bleiben!

— Per Post. In der Expedition einer kleinen Landpoststation des Rupiner Bezirks sitzt der Postexpedient und hantirt mit seinen Briefschaften. Da klopft es leise an die Thür und herein tritt ein junges hübsches Bauernmädchen und nähert sich dem Postbeamten schüchtern, mit verlegenem Lächeln ihm eine Postanweisung darreichend. Dieser prüft das Poststück mit strengem Auge, findet es in Ordnung und zahlt dem Mädchen den entfallenden Betrag aus. Dabei fragt er, warum sie den Kupon von der Anweisung nicht abgeschnitten habe, da der Absender doch eine Mittheilung für sie darauf geschrieben habe. „So,“ sagte das Mädchen, „ja, wissen S', ich kann nicht lesen, sein S' daher so gut und lesen Sie mir's vor.“ Der Expedient nimmt den Kupon und liest: „Ich sende Dir hiermit drei Gulden nebst vielen Küßen und Gräßen.“ Rasch besteht er sich das hübsche Mädchen und sagt hierauf mit vollkommen postalischem Ernst: „Das Geld haben Sie nun und die Küße werde ich Ihnen gleich verabsolgen,“ worauf das Mädchen ihm seelenvergnügt um den Hals fällt und sich fröhlich abküssen läßt. Zu Hause angekommen, sagt sie zu ihren Leuten: „Na, wies jetzt schon auf der Post eingerichtet ist — die Busseln kriegt ma schon mittels der Anweisung.“

— Auch ein Zolkuriosum. Unlängst schickte eine Familie in Plauen i. V. einen aus künstlichen Blumen hergestellten Trauerkranz nach Böhmen, wo er am Allerfeiertage auf dem Grabe einer Verwandten niedergelegt werden sollte. Die Annahme des Kranzes, der übrigens 1,50 Mk. kostete, wurde aber seitens des Adressaten verweigert, weil er 2,50 Gulden, d. h. etwa 4 Mk. Zoll bezahlen sollte. Der Zoll betrug also im vorliegenden Falle ca. 3mal so viel als der Werth des zu versteuernden Gegenstandes.

Der  
und  
Fig.  
Wie  
beim  
pillen?  
legt.  
Die  
im  
Co  
9 Uhr  
Brid  
Schön  
Feld  
im hie  
Unterz  
komme  
B  
E  
B  
Carb  
v. Ber  
Frank  
wahrh  
die Hau  
Sie ver  
Sautan  
rotte  
rätzig  
Für  
Dena  
N  
T  
empfehl  
Wir  
mehrere  
Sti  
auf Don  
Lohne.